

Cornelia Daurer – Marcus Gräser – Brigitte Kepplinger –  
Martin Krenn – Walter Schuster – Cornelia Sulzbacher (Hg.)

# Bericht der Linzer Straßennamenkommission

Auszug aus dem Gesamtbericht

<https://stadtgeschichte.linz.at/strassennamenbericht.php>

Johannes Kaska

## Josef Kaar

Bürgermeister von Urfahr, 9.10.1830–30.4.1894

Kaarstraße, benannt 1888

### Kurzbiographie

Josef Kaar<sup>1</sup> wurde am 9. Oktober 1830 in Linz als Sohn eines Zeugmachers geboren. Er begann seine Karriere in den Fußstapfen seines Vaters und baute sich in Urfahr eine Zeugfabrikation auf, die er schließlich um einen Garn- und Leinwandhandel erweiterte. Aufgrund seines geschäftlichen Erfolges konnte er zunächst ein Haus in Urfahr und 1873 schließlich auch eines am Linzer Hauptplatz erwerben. Er stieg somit in die wirtschaftliche Führungsschicht Urfahrs auf und durch sein Engagement schließlich auch in die politische. Ab 1864 saß er mit einer kurzen Unterbrechung bis 1894 für die liberale Partei im Urfahrer Gemeinderat. Von 1879 bis 1886 hatte er dabei das Amt des Vizebürgermeisters inne, von 1886 bis zu seinem Tod 1894 jenes des Bürgermeisters. Im Jahr seines Amtsantritts als Bürgermeister zog sich Josef Kaar von seinen Geschäften zurück und verkaufte sein Garn- und Manufakturgeschäft an Hans Knapp.<sup>2</sup> Zwischen 1884 und 1894 war Josef Kaar zudem Abgeordneter des Wahlbezirkes Urfahr der Städte und Industrialorte im oberösterreichischen Landtag. Neben seinen politischen Funktionen war er u. a. Direktor der Urfahrer Sparkasse und Vizepräsident der Mühlkreisbahngesellschaft. Er verstarb nach langer Krankheit am 30. April 1894.

### Leistungen

Neben seiner in der Kurzbiographie sowie in den folgenden Kapiteln beschriebenen politischen Tätigkeit als Gemeinderatsmitglied, Bürgermeister und Landtagsabgeordneter übte Josef Kaar eine Vielzahl an öffentlichen bzw. bedeutenden Funktionen aus. So war er Oberschulinspektor, Direktor der Sparkasse Urfahr, Vizepräsident der Mühlkreisbahngesellschaft sowie

---

<sup>1</sup> Sofern nicht anders vermerkt im Folgenden: Slapnicka, Politische Führungsschicht, 126 f.; siehe auch: Grill, Bürgermeisterbuch, 131 f.

<sup>2</sup> Anzeige in der Tages-Post vom 9. Februar 1886, 5.

Zensor der Bankfiliale der österreichisch-ungarischen Nationalbank und der Bank für Oberösterreich und Salzburg.<sup>3</sup> Ebenso war er Mitglied der oberösterreichischen Handels- und Gewerkekammer<sup>4</sup>, Obmann der Freiwilligen Feuerwehr Urfahr<sup>5</sup>, Ausschussmitglied des Oberösterreichischen Volksbildungsvereins<sup>6</sup> sowie Ausschussmitglied des Verschönerungsvereins Urfahr.<sup>7</sup>

Am 19. Dezember 1886, während seiner Amtszeit als Bürgermeister, wurde ihm von der Stadt Urfahr für sein 26-jähriges Wirken in der politischen Vertretung der Gemeinde sowie seinen Einsatz für die Mühlkreisbahn, das Armenwesen und das Schulwesen die Ehrenbürgerschaft verliehen.<sup>8</sup> Wie bedeutend ihm persönlich die Armenversorgung war, zeigte sich auch darin, dass er testamentarisch eine Stiftung von 500 Gulden widmete, deren Erträge am Christabend den Armen von Urfahr zugutekommen sollten.<sup>9</sup>

### Josef Kaar als Politiker

Josef Kaars politisches Wirken im Urfahrer Gemeinderat war ein langes. Mit einem Eintrittsdatum im Jahr 1864 nahm er in einer Phase großer Entwicklungen am politischen Geschehen des Marktes und ab 1882 der Stadt teil. Nach seiner erstmaligen Wahl zum Bürgermeister am 24. Mai 1886<sup>10</sup> sprach er in seiner Antrittsrede davon, dass er das „schwierige Amt“ mit „bangem Herzen“ von seinem Vorgänger übernehme und versprach sich in seiner Amtsführung „nie von Partei-Rücksichten, sondern ausschließlich von den Rücksichten auf das Wohl seiner Mitbürger und damit die Interessen des Gemeindewohles“ leiten lassen zu wollen.<sup>11</sup> Betrachtet man die Realisierungen an großen kommunalen Projekten in dieser Zeit, lässt sich feststellen, dass unter seinem Wirken als Bürgermeister nur einzelne davon, die meisten aber in der Amtszeit seines Vorgängers Leopold Stadlbauer und seiner Nachfolger Andreas Ferihumer und Heinrich Hinsenkamp realisiert wurden.<sup>12</sup> Zwei von Josef Kaar federführend bzw.

---

<sup>3</sup> Parte in: Linzer Volksblatt vom 1. Mai 1894, 6.

<sup>4</sup> Linzer Volksblatt vom 12. Mai 1894, 4.

<sup>5</sup> Tages-Post vom 29. März 1876, 4.

<sup>6</sup> Tages-Post vom 3. Mai 1894, 5 f.

<sup>7</sup> Tages-Post vom 6. Mai 1881, 4.

<sup>8</sup> Beschluss: AStL, Urfahr Hs. 2, Chronik der Stadt Urfahr 2, 28.9.1886; Verleihung: Ebenda, 19.12.1886; vgl. auch Verwaltungsbericht Urfahr 1900, 16.

<sup>9</sup> Verwaltungsbericht Urfahr 1903, 15.

<sup>10</sup> AStL, Urfahr Hs. 2, Chronik der Stadt Urfahr 2, 24.5.1886; siehe auch: Tages-Post vom 25. Mai 1886, 3.

<sup>11</sup> AStL, Gemeinderatsprotokolle Urfahr, 24.5.1886.

<sup>12</sup> Vgl. die jeweiligen Biographien.

unter seiner regen Beteiligung betriebene Projekte ragen jedoch heraus. Zum einen die Errichtung des Urfahrer Armenhauses. Auf Antrag Josef Kaars wurden am 28. September 1886 vom Gemeinderat die Mittel für den Bau eines Armenhauses zur Verfügung gestellt.<sup>13</sup> Bei dessen Grundsteinlegung am 2. Dezember 1888 betonte Kaar die Wohltat für die Gemeinde, die ein solches Haus bedeutete. In seiner Rede führte er die lange Vorgeschichte der sich nun realisierenden Einrichtung aus, welche ihren Ursprung schon unter seinem Vorgänger Leopold Stadlbauer im Jahr 1868 hatte und deren Umsetzung von Kaar selbst in Funktion des Obmannes des entsprechenden Komitees seit dieser Zeit betrieben wurde.<sup>14</sup> Die Eröffnung des an der Ecke Leonfeldner Straße und Freistädter Straße liegenden Armenversorgungshauses erfolgte am 4. Oktober 1890.<sup>15</sup>

Das zweite, in seinen Nachwirkungen merklich weitreichendere Projekt war der Bau der Mühlkreisbahn, an deren politischer Durchsetzung Josef Kaar maßgeblich schon vor seiner Bürgermeisterzeit beteiligt war. Als die Konzession zum Bau derselben am 28. Juli 1886 erteilt wurde, wurde er daher nach dem Linzer Bürgermeister Johann Wimhölzel bei den Konzessionären an zweiter Stelle geführt.<sup>16</sup> Die Mühlkreisbahn wurde schließlich am 17. Oktober 1888 eröffnet.<sup>17</sup>

Als Bürgermeister regte er die Sammlung historischer Daten über Urfahr an,<sup>18</sup> die anschließend in der zweibändigen Chronik der Stadt Urfahr zusammengefasst wurden.<sup>19</sup>

### *Wirken als Landtagsabgeordneter*

Eine Durchsicht der Landtagsprotokolle aus Kaars Zeit als dessen Mitglied zeichnet das Bild eines sehr passiven Abgeordneten. Zwar übernahm Kaar in einzelnen Sitzungsperioden die Funktion des Schriftführers, jedoch sind nur ganz vereinzelte Wortmeldungen seinerseits dokumentiert, bei welchen er großteils auch lediglich in der Funktion eines Berichterstatters auftrat. In seinem Todesjahr verhinderte seine Krankheit weitgehend die Teilnahme an den Sitzungen.

---

<sup>13</sup> AStL, Urfahr Hs. 2, Chronik der Stadt Urfahr 2, 28.9.1886.

<sup>14</sup> Ebenda, 2.12.1888.

<sup>15</sup> Ebenda, 4.10.1888; vgl. auch Verwaltungsbericht Urfahr 1900, 87–90.

<sup>16</sup> AStL, Urfahr Hs. 2, Chronik der Stadt Urfahr 2, 28.7.1886.

<sup>17</sup> Ebenda, 17.10.1888.

<sup>18</sup> Verwaltungsbericht Urfahr 1900, 182.

<sup>19</sup> AStL, Urfahr Hs. 1 und 2, Chronik der Stadt Urfahr Band 1 und 2.

## Josef Kaar und der Liberale bzw. Deutsche Verein

Josef Kaar war ab seiner Gründung 1869 Mitglied des Liberalen Vereins. In dessen konstituierender Sitzung am 3. Juli 1869 wurde Kaar auch in den Ausschuss des Vereins gewählt.<sup>20</sup> Im ersten Parteiprogramm von 1870 stellte man sich auf einen explizit verfassungstreuen Standpunkt und betonte zwar auch das völkische Ideal, stellte es aber nicht in den Vordergrund.<sup>21</sup> Die „deutsche Sache“ war nichtsdestotrotz immer Teil der Aktivitäten des Deutschen Vereins. So wollte man im März 1871 eine Sieges- und Friedensfeier veranstalten, die als Sympathiekundgebung für die deutsche Sache gedacht war, welche dann aber vom Statthalter verboten wurde und lediglich im privaten Rahmen im Volksgartensaal abgehalten werden sollte. Da die teilnehmenden Vereine der Turner, der Sängerbund und die „Liedertafel Frohsinn“ mit Fahnen und Trommeln zum Volksgartensaal hin durch die Stadt zogen, musste sich der Verein anschließend vor Gericht wegen Übertretung des Versammlungsrechts verantworten.<sup>22</sup> Der Liberale Verein dieser Jahre ist nicht als antisemitisch anzusehen. An der 1872 veranstalteten Feier des Vereins zur Erinnerung an den Geburtstag Kaiser Josephs II. und die Märztag des Jahres 1848 nahmen auch viele jüdische Familien teil.<sup>23</sup> Den ersten Rückschlag erlitt die liberale Bewegung durch die Wirtschaftskrise 1873, die dem Ansehen der liberalen (Wirtschafts-) Politik auch in Oberösterreich einen schweren Schlag versetzte.<sup>24</sup> Durch das Scheitern des von ihnen vertretenen Prinzips des Wirtschaftsliberalismus wandten sich besonders Arbeiter, Bauern und Vertreter des Kleingewerbes zunehmend gegen die Liberalen.<sup>25</sup>

Anlässlich der Wahl eines Reichsratsvertreters für den Wahlbezirk Linz-Urfahr-Ottensheim-Gallneukirchen publizierte die liberale Partei 1882 in der Linzer Tages-Post ihre Grundsätze. Darin betonte man gleich zu Beginn am „Deutschthum als die Grundlage unseres Staates festzuhalten“, aber auch „für Verfassung und Freiheit“ einzutreten. Man sprach sich explizit für ein „deutsches und nicht ein slavisches Oesterreich“ aus und sah etwa die Unabhängigkeit der Schulen von einer „slavisch-klerikalen Verbindung“ bedroht. Während man auch auf wirtschaftliche und soziale Zielsetzungen einging, darunter den Schutz gegen die Ausbeutung und gegen unverschuldete Arbeitsunfähigkeit und Verarmung sowie Altersversorgung, brachte man in die Argumentation immer wieder auch die Nationalitätenkonflikte ein. So

<sup>20</sup> Wimmer, Liberalismus in Oberösterreich, 28.

<sup>21</sup> Ebenda, 30. Zur Entwicklung der liberalen bzw. deutschnationalen Vereine und Parteien in Linz siehe zusammenfassend auch: Mayrhofer/Katzinger, Geschichte der Stadt Linz 2, 125–129 sowie Embacher, Von liberal zu national.

<sup>22</sup> Wimmer, Liberalismus in Oberösterreich, 34.

<sup>23</sup> Ebenda, 36.

<sup>24</sup> Ebenda, 38; siehe auch: Wladika, Hitlers Vätergeneration, 66.

<sup>25</sup> Wimmer, Liberalismus in Oberösterreich, 40.

schrieb man: „Das Ringen der fremden Nationalitäten an der Peripherie des Reiches mit dem deutschen Volksstamme im Herzen der Monarchie um das Uebergewicht ist auf Seite der Czecho-Slaven in einen erbitterten Racenhaß gegen das Deutschthum ausgeartet.“ Man sah den gewünschten Ausbau „der Verfassung, des wirthschaftlichen und kulturellen Fortschrittes und der Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte“ durch eine einseitige „Begünstigung des slavischen Elementes“ behindert und argumentierte, dass man dadurch genötigt sei „sich gleichfalls auf den nationalen Standpunkt zu stellen“.<sup>26</sup> Dieser Wahlaufuf wurde von allen führenden Mitgliedern der liberalen Partei unterzeichnet, darunter neben Josef Kaar auch Karl Wisner und Johann Wimhölzel.<sup>27</sup> Auch auf Gemeindeebene lassen sich in dieser Zeit entsprechende Aktivitäten Kaars feststellen. 1883 unterstützte er den Beitritt der Gemeinde Urfahr zum Deutschen Schulverein und stellte dabei den Antrag, diesen mit einem einmaligen Gründungsbeitrag von 20 Gulden zu fördern, welcher mit Mehrheitsbeschluss angenommen wurde.<sup>28</sup>

Die Nationalisierung auf allen politischen Ebenen setzte sich fort. 1885 spalteten sich die „Verfassungstreuen“ im Reichsrat in den „Deutschen Klub“, der eine schärfere Verfolgung der nationalen Interessen der Deutschen forderte, und den gemäßigteren „Deutsch-österreichischen Klub“.<sup>29</sup> Diese Entwicklung übertrug sich auch auf den Liberalen Verein in Oberösterreich, wo ebenfalls inzwischen eine Spannung herrschte zwischen jenen – meist älteren –, die an den liberalen Prinzipien festhielten und jenen – meist jüngeren –, die den Ideen Georg von Schönerers anhängen, der den nationalen Gedanken stärker vertrat und auch antisemitisch gesinnt war.<sup>30</sup> In der Hauptversammlung des Vereins am 14. Oktober 1885 wurde durch Alexander Nicoladoni der Antrag gestellt, den Verein in „Deutscher Verein“ umzubenennen, der als „zeitgemäßer“ angesehen wurde. Der Vorsitzende Benak gab an, dass eine entsprechende Änderung eineinhalb Jahre zuvor abgelehnt worden war, da § 1 der Statuten bereits die Interessensvertretung für die Deutschen ausdrückte. Die Namensänderung sowie eine Änderung in den Statuten des Vereins wurden anschließend einstimmig und damit auch mit der Stimme Josef Kaars angenommen. Die Statutenänderung bezog sich auf den im § 1 definierten Zweck des Vereins, bei dem nun die Wahrung und Verteidigung der deutschen Nationalität an die erste Stelle rückte, während sie zuvor noch an vierter Stelle gestanden war. Sie verdrängte damit die Förderung des geistigen Fortschritts von der ersten auf die zweite Stelle.

<sup>26</sup> Tages-Post vom 16. Dezember 1882, 1.

<sup>27</sup> Zu Wisner und Wimhölzel siehe deren Biographien.

<sup>28</sup> AStL, Gemeinderatsprotokolle Urfahr, 24.4.1883.

<sup>29</sup> Wimmer, Liberalismus in Oberösterreich, 43.

<sup>30</sup> Ebenda.

Die Namensänderung brachte gleichzeitig zusätzliche Einritte in den Verein und bei der folgenden Ausschuswahl wurden drei Anhänger Schönerers in den Ausschuss gewählt, darunter Carl Beurle.<sup>31</sup>

Ausdruck fand die nun stärker betonte nationale Komponente des Vereins auch in seinem Weihnachten 1885 veröffentlichten neuen Programm. In dessen erstem Punkt heißt es:

„In allen politischen Fragen ist in erster Linie auf das Wohl des deutschen Stammes in Österreich, auf seine Erhaltung und sein Gedeihen Rücksicht zu nehmen, und haben sich alle anderen Rücksichten in der Wahrung der Interessen des deutschen Volkes in Österreich unterzuordnen, dies in der Erwägung, daß sowohl die geschichtliche Entwicklung des Kaiserstaates Österreich die Führung durch den deutschen Stamm verlangt als auch, daß die Erhaltung dieses Staatswesens nur unter der Führung des deutschen Stammes möglich ist.“<sup>32</sup>

Im weiteren Programm wird neben der allgemeinen „Slawisierung“ besonders vor dem wachsenden Einfluss der Tschechen und Polen gewarnt, auch in den weiterhin stark vertretenen Programmpunkten der wirtschaftlichen Wohlfahrt aller Volksschichten sowie der freiheitlichen Schulgesetzgebung. Die durchgemachte Entwicklung des Vereins illustriert ein im Programm angeführtes Zitat aus der Hauptversammlung vom 14. Oktober 1885: „Heute heißt auch in Oberösterreich der Gegensatz nicht mehr liberal und clerical, sondern national und clerical.“<sup>33</sup>

### *Der Bruch mit den Deutschnationalen*

1886 kam es zum großen Richtungsstreit innerhalb des Deutschen Vereins, wo sich abermals die „Altliberalen“ und die Anhänger der (antisemitischen) Linie Schönerers, die späteren Deutschnationalen, gegenüberstanden. In der Versammlung am 30. Oktober 1886 brachte Carl Beurle eine Resolution ein, in deren zweitem Teil er implizit den Deutschen Klub kritisierte, da dieser einen Juden zum Chefredakteur der „Deutschen Zeitung“ bestellt hatte. Die Annahme der Resolution nach deren Zerteilung und Überarbeitung bedeutete, dass der Deutsche Verein „auf eine Bahn gedrängt worden [war], die den Anschauungen der Mehrzahl seiner Mitglieder widersprach“.<sup>34</sup> Offensichtlich entsprachen die an diesem Termin anwesenden abstimmenden Mitglieder hinsichtlich politischer Ansichten nicht der eigentlichen Zusammensetzung des Vereins. Die Folge der Annahme der Resolution war der Rücktritt von fünf der acht Ausschussmitglieder. Diese fünf, zu denen auch Josef Kaar zählte, wollten die Politik

---

<sup>31</sup> Wimmer, Liberalismus in Oberösterreich, 43 f.; zu Carl Beurle siehe dessen Biographie.

<sup>32</sup> Programm des Deutschen Vereines für Oberösterreich in Linz 1885, zitiert nach: ebenda, 179.

<sup>33</sup> Ebenda, 181.

<sup>34</sup> Ebenda, 46.

der Anhänger Schönerers – zu welchen die drei verbliebenen Mitglieder zählten – nicht mittragen. Sie kritisierten, dass sich der Verein damit auf den Standpunkt des von Schönerer angeführten Deutschnationalen Verbandes gestellt hätte, welcher in ihren Augen aber weder dem Programm des Vereins noch ihren eigenen politischen Ansichten entspräche.<sup>35</sup> Zwei der Zurückgetretenen, der Notar Dr. Rigele sowie Adolf Dürrnberger, gaben in ihrer Stellungnahme auch explizit den Antisemitismus als das Problem an, dem sie sich nicht anschließen können, und auch Carl Beurle stellte fest, dass im Antisemitismus der Unterschied zwischen den Fraktionen lag.<sup>36</sup> In der Sitzung vom 18. November wurden die ausgetretenen Mitglieder erneut in den Ausschuss gewählt, nicht aber die drei Anhänger Schönerers. Gleichzeitig wollte man der Möglichkeit vorbeugen, dass sich ein Vorfall wie am 30. Oktober wiederholte, indem man einen Antrag auf Änderung des § 10 der Statuten, der die Antragseinbringung bzw. -behandlung regelte, annahm, damit „die Anhänger der Schönerer-Partei im Vereine nicht wieder ihrem Sonderstandpunkt Geltung verschaffen könnten, wie dies in der Versammlung vom 30. Oktober der Fall gewesen, in welcher sie über eine zufällige Majorität verfügten“.<sup>37</sup> Darüber hinaus wurde mit klarer Mehrheit eine Resolution angenommen, in der der Anschluss an das Programm Schönerers abgelehnt wurde.<sup>38</sup> Die Resolution führte somit zum Bruch mit den Deutschnationalen, welche am 16. Juni 1888 ihre eigene Parteiorganisation gründeten, den „Deutschnationalen Verein für Oberösterreich und Salzburg“.<sup>39</sup>

In den Folgejahren ging es mit dem Deutschen Verein politisch und hinsichtlich Mitgliederanzahl zunehmend bergab.<sup>40</sup> Bei den Ausschusswahlen im Jahr 1888 trat ein großer Teil des bisherigen Vereinsvorstandes aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr an.<sup>41</sup> Josef Kaar tat dies jedoch schon und er wurde neuerlich in den Ausschuss gewählt, ebenso bei den weiteren Wahlen bis zu seinem Tod im Jahr 1894.<sup>42</sup>

---

<sup>35</sup> Wimmer, *Liberalismus in Oberösterreich*, 47.

<sup>36</sup> Ebenda, 48; siehe etwas ausführlicher zu dieser Diskussion den Bericht in der *Tages-Post* vom 21. November 1886, 2. Auch Alexander Nicoladoni schloss sich explizit der Position Dürrnbergers an.

<sup>37</sup> Ebenda, 48.

<sup>38</sup> Ebenda, 49.

<sup>39</sup> Ebenda, 50.

<sup>40</sup> Illustrierend sei hier ein Bericht über die Hauptversammlung von 1893 angeführt, in dem selbst die liberale *Tages-Post* anmerkte, dass „schon mehr kommen [hätten] können“ und es als „erfreulich“ empfand, dass auch „einige jüngere Männer“ an der Versammlung teilnahmen. *Tages-Post* vom 2. März 1893, 3.

<sup>41</sup> Wimmer, *Liberalismus in Oberösterreich*, 50 f.

<sup>42</sup> Ebenda, 169 f.

## Rezeption

Nach Josef Kaars Tod sagte selbst das katholisch-konservativ ausgerichtete und damit den Liberalen ablehnend gegenüberstehende Volksblatt über Kaar, dass dieser „von allen seinen Mitbürgern geschätzt und geachtet“ gewesen sei und er „sich besonders durch Unparteilichkeit und Rechtlichkeit“ ausgezeichnet habe. Er sei auch „in Erfüllung seiner Christenpflichten stets mit gutem Beispiel vorangegangen.“<sup>43</sup> Auch im oberösterreichischen Landtag widmete man Kaar in der Eröffnungssitzung im Dezember des Jahres einen kurzen Nachruf. In diesem wird er beschrieben mit „Josef Kaar, dessen biederem Charakter, dessen echten und treuen Bürgersinn und dessen wohlwollendes und leidenschaftsloses Wesen alle Parteien des hohen Hauses anerkannt und verehrt haben.“<sup>44</sup>

Auf Antrag seines Nachfolgers als Urfahrer Bürgermeister, Andreas Ferihumer,<sup>45</sup> beschloss der Urfahrer Gemeinderat einstimmig in Anerkennung der Verdienste Josef Kaars die Kosten von dessen Leichenfeier zu übernehmen. Es wurde auch dem Wunsch des Verstorbenen entsprochen, von einer Kranzspende abzusehen und stattdessen 100 Gulden zur Verteilung unter die Armen gewidmet.<sup>46</sup> In den Gemeinderatsprotokollen ist eine lange Liste von an die Stadt Urfahr gerichteten Beileidskundgebungen aus Politik und Wirtschaft zu finden, wie auch eine umfangreiche Liste der Spenden, die im Andenken an Josef Kaar auch von anderen Personen und Institutionen anstelle einer Kranzspende getätigt wurden.<sup>47</sup> Der Linzer Bürgermeister Wimhölzel widmete Josef Kaar im Linzer Gemeinderat einen Nachruf, der jedoch nicht im Wortlaut überliefert ist.<sup>48</sup>

Josef Kaars Begräbnis wurde zu einem öffentlichen Ereignis. Der Leichenzug am 3. Mai 1894 wurde als „imposant“ beschrieben und es nahmen sowohl Bewohnerinnen und Bewohner von Urfahr als auch Linz an ihm teil. Eröffnet wurde von den Stadtarmen Urfahrs. Es folgten die Volksschulkinder und deren Lehrkräfte, die Kinder der Kleinkinder-Bewahranstalt, die Kreuzschwestern, eine Abteilung der Freiwilligen Feuerwehr Urfahr sowie weitere Feuerwehren der Staatsbahnen, Franck-Fabrik und Linz, der Veteranenverein Urfahr sowie der Turnverein Urfahr und schließlich eine Musikkapelle und die Geistlichkeit. Unter den Be-

---

<sup>43</sup> Linzer Volksblatt vom 1. Mai 1894, 4.

<sup>44</sup> Stenographischer Bericht der oberösterr. Landtagsverhandlungen. VIII. Periode, V. Session, Erste Sitzung am 27.12.1894, 1.

<sup>45</sup> Zu Ferihumer siehe seine Biographie.

<sup>46</sup> AStL, Gemeinderatsprotokolle Urfahr, 30.4.1894.

<sup>47</sup> Ebenda, 7.5.1894.

<sup>48</sup> AStL, Linzer Gemeinderatsprotokolle, 2.5.1894, 2.

gräbnisteilnehmern waren u. a. der Statthalter von Oberösterreich, der Stellvertreter des Landeshauptmanns, die Linzer Domherren und eine Vielzahl an politischen Funktionären der Region und des Landes. Ebenso anwesend waren Vertreter der Banken, deren Funktionär Kaar gewesen war, wie auch welche der Mühlkreisbahn und Kremstalbahn und verschiedener Vereine. Die Einsegnung erfolgte durch den Linzer Bischof Doppelbauer.<sup>49</sup>

In einem Beitrag der Tages-Post, der sich mit der Herkunft Linzer Straßennamen beschäftigt, wurden 1943 bezüglich Josef Kaar seine vielfältigen politischen und öffentlichen Funktionen angeführt, wie auch dass er „mit Leib und Seele für seine Stadt bemüht und stets dabei [war], wo es Gutes und Nützliches zu schaffen gab.“<sup>50</sup>

### ***Straßenbenennung***

Die Benennung der Kaarstraße erfolgte noch zu Lebzeiten Josef Kaars. Man beschloss 1888 der Straße diesen Namen zu geben, da sie sich neben der Mühlkreisbahn befand und sich Kaar um deren Bau verdient gemacht hatte.<sup>51</sup> Eine Erweiterung der Straße erfolgte am 1. Juni 1892.<sup>52</sup>

### **Zusammenfassung**

Josef Kaars politisches Wirken geschah zu einer Zeit großer wirtschaftlicher und politischer Umbrüche. Als Mitglied des Liberalen bzw. Deutschen Vereins in Linz trug er dessen zunehmende, auch in anderen Ländern der Habsburgermonarchie immer stärker werdende Nationalisierung mit.<sup>53</sup> Als es jedoch 1886 zur endgültigen Richtungsentscheidung kam, stellte er sich gemeinsam mit den anderen liberalen Vorstandsmitgliedern explizit gegen die antisemitischen Positionen der von Carl Beurle angeführten Linzer Deutschnationalen. Diese Verweigerung der antisemitischen Radikalität der Schönerer-Anhänger entsprach offensichtlich auch dem persönlichen Charakter Josef Kaars, der in den Gemeinderats- und Landtagsprotokollen wortkarg und zurückhaltend erscheint und in diese Richtung mitunter auch von seinen Zeitgenossen charakterisiert wurde.<sup>54</sup> Gleichzeitig zeugen seine vielfältigen Funktionen in lokalen

---

<sup>49</sup> Tages-Post vom 3. Mai 1894, 5 f.

<sup>50</sup> Tages-Post vom 11./12. Dezember 1943, 4.

<sup>51</sup> AStL, Urfahr Hs. 2, Chronik der Stadt Urfahr 2, Eintrag nach 11.10.1891. In der Chronik wird das Jahr 1889 genannt. In den Gemeinderatsprotokollen findet sich der Beschluss der Benennung der Kaarstraße wie auch der Stadlbauer-Straße jedoch schon am 11.4.1888: AStL, Gemeinderatsprotokolle Urfahr, 11.4.1888.

<sup>52</sup> Ebenda, 1.6.1892.

<sup>53</sup> Zum den Liberalismus und Deutschnationalismus vereinenden „Deutschtum“ siehe Embacher, Von liberal zu national, 72 f.

<sup>54</sup> Wenn auch mit den im heutigen Verständnis wenig schmeichelhaften Worten „bieder“ und „leidenschaftlos“, siehe den Punkt Rezeption.

Vereinen und Institutionen von seinem angesehenen Status sowie seiner festen Verankerung in der bürgerlichen Gesellschaft Urfahrs, wie auch die Reaktionen auf sein Ableben für eine breite Wertschätzung seiner Person sprechen, was sich auch auf seinen umfangreichen Einsatz für die Armen zurückführen lässt.

## Literatur

Embacher, Von liberal zu national = Helga Embacher, Von liberal zu national. Das Linzer Vereinswesen 1848–1938. In: HistJbL 1991 (1992), 41–110.

Grüll, Bürgermeisterbuch = Georg Grüll, Das Linzer Bürgermeisterbuch. Linz 1959.

Mayrhofer/Katzinger, Geschichte der Stadt Linz 2 = Fritz Mayrhofer und Willibald Katzinger. Geschichte der Stadt Linz. Band 2. Von der Aufklärung zur Gegenwart. Linz 1990.

Slapnicka, Politische Führungsschicht = Harry Slapnicka, Oberösterreich – Die politische Führungsschicht 1861 bis 1918 (Beiträge zur Zeitgeschichte Oberösterreichs 9). Linz 1983.

Wladika, Hitlers Vätergeneration = Michael Wladika, Hitlers Vätergeneration. Die Ursprünge des Nationalsozialismus in der k. u. k. Monarchie. Wien-Köln-Weimar 2005.

Verwaltungsbericht Urfahr 1900 = Die Verwaltung der Ortsgemeinde und Stadt Urfahr in den Jahren Ende 1894 bis Mitte 1900. Urfahr 1900.

Verwaltungsbericht Urfahr 1903 = Die Verwaltung der Ortsgemeinde und Stadt Urfahr in den Jahren Ende 1900 bis Mitte 1903. Urfahr 1903.

Wimmer, Liberalismus in Oberösterreich = Kurt Wimmer, Liberalismus in Oberösterreich. Am Beispiel des liberal-politischen Vereins für Oberösterreich in Linz (1869–1909) (Beiträge zur Zeitgeschichte Oberösterreichs 6). Linz 1979.